

auch mit den sozialen, "reformistischen" Phrasen nicht umgehen werden können. Nichts zeigt dies besser als die Tatsache, daß die Reden und Erklärungen der beiden kommunistischen Delegierten vom ganzen Kongress mit äußerster Spannung und Aufmerksamkeit angehört wurden. Bei solchen sonderbaren Redner, selbst Leipart eingeschlossen, herrschte eine so große Ruhe im Saal, wie wenn ein Kommandant sprach. Das lag bestimmt nicht in dem an sich gewiß gescheiteten Aufsehen der beiden Kommunisten, sondern darin, daß der ganze Kongress fühlte und wußte, hier spricht die Stimme der Massen.

Was ist das praktische Ergebnis des Kongresses? Die gelösten Beschlüsse lassen alles beim alten. Die verfaßten Bürokraten waren nicht imstande, die Kraft zum Einheitskonsens ihrer Fehler, ihrer falschen Politik, die auf allen Gebieten zum Rückschlag für die Arbeiterklasse geübt hat, aufzuführen, sie waren nicht imstande, die Kontrahenten aus ihren Fehlern zu ziehen und neue erfolgversprechende Wege zum Kampf um die Befreiung der Arbeiterschaft vorzuschlagen. Leipart zeigte dies, am deutlichsten in seinem Bericht des Bundesvorstandes; er verteidigte alles, was der ADGB getan bzw. nicht getan hat. Und so, wo er eindeutig und klar zu den großen Lohnkämpfen der Gegenwart Stellung nehmen muhte, entschuldigte er sich in der deostatischen Form vor den anwesenden Regierungsrätelettern, daß sie, die Gewerkschaftsführer, nicht schuld waren an der Verstärkung der Kämpfe und der Klassenangst. Über alle alten Kampf- und Tagesfragen, wie Achtundvierzig, Lohnkämpfe usw., ging Leipart mit leeren Händen zurück hinweg.

Jur wichtigsten Frage auf dem Kongress machte man die Behandlung der deutschen Wirtschaft und der Wirtschaftsdemokratie. Es wurde ganz klar, daß der ADGB-

Führer mit dem Schlagwort "Wirtschaftsdemokratie" ver-

traut, die Massen vom Klassenkampf abzuhalten. Am

letzten sprach dies Tarnow aus. Er erklärte, daß durch

die Stellung der Gewerkschaften zum heutigen Staat, durch

die Niederlage der Revolution die Massen antis sozial-

orientiert waren und daß man ihnen anstelle der zeno-

nialistischen Ideale ein neues Ideal, eben die Wirtschafts-

demokratie, vor Augen stellen müsse. Hier zeigt sich aber,

daß ein großer Spalt im reformistischen Lager vorhanden

ist. Der Referent, Professor Hermburg, geriet nämlich

mit den führenden Kräften im ADGB in einen scharfen

Auseinanderschlag bei der entscheidenden Frage über das Vor-

handensein oder Nichtvorhandensein einer zielbewußten

Arbeitung in der heutigen kapitalistischen Wirtschaft. Hermburg bestreitet eine Wirtschaftsführung im kapitalistischen System. Mit Recht erklärte er, daß eine zielbewußte

Arbeitung nur in einer sozialistischen Gesellschaft möglich

wäre und daß daher alle Versuche der Arbeiterklasse, sich

durch Wirtschaftsdemokratie an der Führung der kapita-

listischen Wirtschaft zu beteiligen, falsch wären und zu

Illusionen und schweren Täuschungen führen müßten. In

dem Robert Schmidt unter Zustimmung der ADGB-

Führer diese Aussicht Hermburgs bekämpfte, befundete

er, daß die SPD- und ADGB-Führer den Glauben an den

Sozialismus längst ausgetragen haben und sich dafür mit

beiden Füßen auf den Boden der kapitalistischen Gesellschaft

stellen. Das ist das „neue Ideal“, für das die Tarnow und

Genossen die Arbeiterklasse „begeistern“ wollen.

Auch die Behandlung der Sozialgelehrung auf dem

Kongress zeigte die ganze Jämmerlichkeit der reformistischen

Politik und Taktik. Das ganze Problem wurde als eine

Frage des parlamentarischen Käufchens und nicht als

eine Frage des Kampfes aufgelöst.

Die Organisationsfrage, der Streit: Betriebs- oder Indus-

triellenverbände, bat nicht, wie vielfach angenommen wurde,

zu langer Zusammenfassung geführt. Sie wurde in kaum

zwei Stunden „erledigt“. Die vom dorntenien Betriebs-

festgeist beherrschte Bürokratie hatte schon vor dem

Kongress im ADGB-Ausschluß über ihre zähmen Wider-

lässt sich leicht, daß es zweifellos geeignet ist, die reformi-

stische Politik und Taktik durchzuführen und die Massen

von der Mitbestimmung und der Durchführung großer zu-

ammenfassender Kämpfe abzuhalten. Dagegen zeigte sich auch hier wieder in seiner ganzen Haltungsfestigkeit.

Er gab gleich von vornherein den Kampf auf. Er und seine

Kreise beschränkten sich darauf, eine lendenlose Er-

klärung abzugeben und gegen die Anträge des Bundesvor-

standes zu stimmen.

Alle übrigen Fragen und Tagesordnungspunkte wur-

den ganz im Sinne und Geiste der Behandlung der beiden

wichtigsten Fragen erlebt und der Bundesvorstand in seiner alten Zusammensetzung wieder gewählt.

Obwohl das Ergebnis des Kongresses, wie nicht anders

erwartet werden konnte, ein in jeder Hinsicht negatives

ist, so haben wir Kommunisten und mit uns die ganze Ar-

beiterklasse dennoch daraus viel zu lernen.

Der Kongress hat gezeigt, daß die heutigen ADGB-

Führer eine konterrevolutionäre Kraft sind, ein, wie sich

der zweite Bundesvorsitzende Müller mit Stolz ausdrückte,

„Kampf gegen den Bolschewismus“. Doch die Tatsachen,

dab die Reformisten auf dem Kongress nicht mehr wagen

zu antworten, in der alten Weise Kommunisten und Bolsche-

witschenheit zu treiben, daß sie sich gewünschen haben, die

Kommunisten sehr rubig anzuhören, daß Dihmann, Rissa,

Uhl und andere in der Frage „Kampf um den Achtun-

gsatz“ und „Kampf gegen die Auswirkung des Zoll- und

Steuerwuchers“ Kampftaktiken ihrer Mitglieder verteidigen

müssen und dadurch in ziemlich starken Gegensatz zum

Bundesvorstand gerieten, zeigen an, daß die Passivität in

den Massen ihr Tiefstand überschritten hat, daß die

Kräfte wieder im Vorwärtsdringen sind. Es gilt, dieser

Stimmung in der Mitgliedermasse Richtung und Ziel zu

geben und durch eine soziomatische, gewissenhafte Kleinarbeit

diese Massen ideologisch und organisatorisch für eine revo-

utionäre Gewerkschaftsarbeit zu gewinnen. Wir haben

allen Grund, nicht pessimistisch, sondern mit größtem Opti-

misismus in die Zukunft zu schauen. Darum, Genossen, revo-

utionäre Gewerkschaftler, auf ans Werk!

Provisorische Erklärung Schließens

Die Angriffe auf das Reichsfinanzministerium, die von einem Teil der bürgerlichen Presse erhoben werden, die sich gegen eine „sozialistische Ueberfaltung“ wendet, veranlaßten den finanzpolitischen Schlieben, einem Vertrieb der deutschen nationalen Schleifer Zeitung“ eine Unterredung zu gewähren. In dieser Unterredung bewilligt Schlieben in geradezu provvisorischer Form, daß der Millioneinsatz an Reichseinnahmen sodann

auf die Besserung des heutigen Massen, nicht aber der höchsten Klasse, der wesentlichen Gewerkschaftsgewalt wird, zu rückzuführen ist. Dabei muß hervorgehoben werden, daß die Voraussetzung in den ersten vier Monaten weit über die Hälfte der gesamten, für das ganze Jahr berechneten Einkommenssteuern eintrat.

Der Reichsfinanzminister, Herr Schlieben, sagte:

„Bei der Einkommenssteuer und die Höhe erheblich ermäßigt (nur die Millionäre!). Bei der Lohnsteuer ist der monatliche Steuerbetrag von 80 auf 50 Reichsmark erhöht worden. Die Körperchaftssteuer beträgt jetzt einheitlich 20 Prozent, während dieser von den ausgehöhlten Gewinnen noch Julialohnen von 15 Prozent erhöht wurden. Die Vermögenssteuer beträgt für die nächste Zeit allgemein 50.000 (pro Mille) und die Vermögensausgabensteuer ist bis zum 31. Dezember 1927 aus der Kraft geblieben. Schließlich weise ich auf die bedeutende Senkung der Umlaufsteuer hin, die vom 1. Oktober ab nur noch 1 Prozent beträgt. Die Lohnsteuer wird vom 1. Oktober 1925 ab nur noch 7,5 Prozent betragen. Wie unter solchen Umständen von Erhöhung der Steuern auf Vermögen und Einkommen oder gar von neuen solchen Steuern gesprochen werden kann, ist unverständlich.“

Die Sätze der Einkommenssteuer sind ermäßigt, nämlich so, daß die Kapitalisten, die eine Million und darüber Einkommen aus, wo er sich damals nachweislich befand, ein Rundschreiben verfaßt haben möchte, in dem er Anweisungen zum Abtreten von Rosslau für eine Leninfeier gegeben haben mögte. Dieser Unfall ist so offensichtlich, daß selbst das Gericht nicht mehr die Identität von Max mit Maslow zu glauben scheint.

In einem Zusammenstöß zwischen Maslow und dem Reichsanwalt kommt es, daß Maslow eine Stelle der Anklage, die er behauptet, Schleife habe Maslow als den 11. Februar identifiziert.

Schleife erklärt hierzu, daß er eine beträchtliche Anzahl gemacht habe, sondern lediglich bestätigt habe, daß Maslow seinen Namen genannt worden sei.

Ein zum Beweis für die Gemeingefährlichkeit des Genossen Maslow angeführter Artikel: „Sinojew über die den Untergang der Stadt hinausreichende Gewalt“ hat den gegenteiligen Erfolg. Denn auch in diesem Artikel wird Masows Pessimismus gelöscht.

Auch ein Brief der Genossin Jettin an den Parteitag äußert die gleiche Meinung.

Der Maslow-Prozeß

4 Jahre Gefängnis gegen Maslow beantragt

6 Jahre Gefängnis gegen Genossen Schleife

Leipzig, 7. September. (Eigener Druckbericht.)
Vor dem Staatsgerichtshof sollte Sondergerichtsrat Böckel folgende Strafanträge:

„Gegen Maslow 4 Jahre Gefängnis, woson 1 Jahr Unterhaltungshaft angerechnet wird, und 500 Mark Geldstrafe und Ausweisung aus Deutschland, gegen Schleife drei Jahre Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, gegen Schleifer und Schleiferin wird das Verfahren auf Grund des Kriegsverbrechengesetzes eingestellt.“

Die Anklage zusammengebrochen

Nachmittagssitzung 2. Tag

Immer wieder werden Schriftstücke vorlesend. Sehr seltsam mit „Max“ unterzeichnet sind. Dieser Max soll Maslow sein. Das führt zu dem Ergebnis, daß Max (Maslow) von Rosslau aus, wo er sich damals nachweislich befand, ein Rundschreiben verfaßt haben möchte, in dem er Anweisungen zum Abtreten von Rosslau für eine Leninfeier gegeben haben mögte. Dieser Unfall ist so offensichtlich, daß selbst das Gericht nicht mehr die Identität von Max mit Maslow zu glauben scheint.

In einem Zusammenstöß zwischen Maslow und dem Reichsanwalt kommt es, daß Maslow eine Stelle der Anklage, die er behauptet, Schleife habe Maslow als den 11. Februar identifiziert.

Schleife erklärt hierzu, daß er eine beträchtliche Anzahl gemacht habe, sondern lediglich bestätigt habe, daß Maslow seinen Namen genannt worden sei.

Ein zum Beweis für die Gemeingefährlichkeit des Genossen Maslow angeführter Artikel: „Sinojew über die den Untergang der Stadt hinausreichende Gewalt“ hat den gegenteiligen Erfolg. Denn auch in diesem Artikel wird Masows Pessimismus gelöscht.

Auch ein Brief der Genossin Jettin an den Parteitag äußert die gleiche Meinung.

4. Verhandlungstag.

Man geht in die Verhandlung mit der Ueberzeugung, daß die ganze Anklage zusammengebrochen ist. Das können die Blätter vom Schlagzeile der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ nicht widerstreichen. Der Maslow einwandfrei gelungene Beweis, daß er nicht als russischer Emigrant nach Deutschland gekommen ist, sondern vielmehr seine ganze Erziehung und Bildung ausschließlich in Deutschland erworb, hat den mythischen Schleifer, der über die Persönlichkeit Masows schwiebt, zerlegt. Die wahrhaftigen, gestohlenen Konstitutionen der Reichswehr aus Rosslau aus, durch mit „Max“ unterschriebene Anträge für Leninfeiern der Berliner Unterbezirke sind zur Reichsanwaltschaft zu einer völligen Blamage geworden. Der Inhalt der bisher verfaßten Rundschreiben der Berliner Organisation vor dem Eurostreit, die Bekämpfung des Antagonistkrieges im April 1924, die Freiheit russischer Genossen enthalten nichts, was der Vorbereitung eines konkreten kommunistischen Unternehmens nahekommt. Es liegt also nicht einmal das Material vor, das zu der standortlichen Verurteilung von Genossen wie Detonet, Hauke, Monken führt, die als Kämpfer in den Oktobertagen, während Maslow in Rosslau war, Abwehrmaßnahmen gegen den Bolschewismus vorbereitet hatten und dafür 3 Jahre Gefängnis erhielten.

Was die heutige Vormittag am 4. Verhandlungstag bei der heutigen Verhandlung der „Lehren der deutschen Ereignisse“ ist, was für Maslow, der diese deutschen Ereignisse nicht missen hat, aus den Lehren geschlossen werden soll, ist weder ersichtlich, noch erwähnt worden. Um so weniger, als die Lehren von theoretischer Art sind, lediglich zur Selbstverstärkung der Partei dienen, keinerlei Vorbereitung eines kommunistischen Unternehmens bedeuten können. Die Verleugnung der Reden des Exekutivsekretärs, Brondlers, Thömanns, Remmels, der Genossin Jäger, der Zulassungsfassung von Sinojew führen nicht zu die ganze Vormittagsitzung, so daß Genosse Maslow nach der Pause hierzu Stellung nehmen kann.

In der Nachmittagsitzung nimmt Genosse Maslow Stellung zu der am Vormittag verlesenen Broschüre „Die Lehren der deutschen Ereignisse“. Er lenkt nicht die Polizei des Reichsgerichts, das Rechtswidrigkeit als pessimistisch, das Recht Brondlers als unverständlich, das von Remmel viel zu optimistisch, das von Ruth Jäger als das, seinen Anschauungen am nächsten kommenden Genossen stellt fest, daß es sich um rein theoretische Anschauungen handelt, wobei die Anschauungen der Linken und weniger opportunistischen Thesen des Leipziger Parteitages aufgehoben wurden. Von Vorbereitung eines konkreten kommunistischen Unternehmens sei keine Rede. Als unmittelbare Aufgabe wurden bezeichnet, Kampf um den Abstimmungstag und Verteilung der Gewerkschaften in den Produktionsraum. Nach dem Schlus der Erklärungen bemerkte der Vorsitzende Voretz, daß in den letzten Tagen Veröffentlichungen erfolgt seien, die den anhaltenden, Maslow sei zur damaligen Zeit in der Erstellung der Partei gewesen. Maslow erklärt hierzu, daß es aber auch ganz gewiß nicht veröffentlicht wurde, daß es aber auch ganz gewiß nicht stimmt.

Der Vertreter der Reichsanwaltschaft erklärt, daß auf die Zeugenaufnahme des Spiegels Schöne, der Maslow in einer Versammlung im Jahre 1924 gehört haben will, verzichtet wird. Der Vorsitzende berichtet, daß die damaligen Rückzug der Reichsanwaltschaft mit ein paar Redensarten zu verschleiern, muß jedoch, da von Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld sagen lassen, daß die Vernehmung Schone nicht deswegen nicht erfolgt, da die Unglaublichkeit dieses, zahlreiche Male als klassischen Zeugen vorausgesetzten, heute nicht einmal mehr von der Anklagebehörde gezeugt werden könnte.

Im Verlauf der Verleugnung eines Artikels von Maslow aus der „Kommunistischen Internationale“ ergeben sich Unstimmigkeiten zwischen der Verteidigung und der Reichsanwaltschaft, deren Vertreter nicht einsehen kann, daß eine im verdeckten Artikel Masows, auf Seite 3 eingefügte redaktionelle Note nicht vom Angeklagten herstammt. Da die Anklagebehörde das ganze Heft der „Kommunistischen Internationale“ als Beweismittel angegeben hat, besteht er auf dem formalen Redaktionsschluss darüber und stellt für den Fall der Verleugnung den Antrag, die ganze, beinahe 300 Seiten umfassende Drucksache zur Verleugnung zu bringen, da ja in diesem Falle nicht nur die Note, sondern das ganze Heft als zu den Beweismitteln gehörig anzusehen sei. Effekt: Endlose Beratung des Gericht

Dresden

Baueraufmarsch in Dresden

Sozialistische Beeinflussung. Gaben für Herz und Geist — ist alles, was die herrschende Gesellschaft den schwächeren Schichten noch zu geben vermag. Unter dem Zug der Steuern leiden die Bauern schwere Not. Im vergangenen Jahre waren die Ernteerfolge miserabel und selbst durch Wirkungen gestört. Die damals von den Landbauern gestellten Forderungen auf Steuererlass wurden mit dem Gerichtsgericht beantwortet, die Gefüsse zur Gewährung von Zuschüssen wurden abgelehnt. Nur geringfügige Summen wurden den einzelnen Bauern zugewandt.

Zwischenzeitlich ist der Steuerdruck gestiegen. Die Lasten steigen an. Die versprochene Aufwertung von Kriegsschiffen und sozialen Staats- und anderen Renten ist nicht erfolgt.

Wie die Arbeiter werden auch die kleinen und mittleren Landwirte wieder in die Teuerung und den steilen Niedergang der Wirtschaft hineingezogen werden. Die neuen Zölle werden sich nicht zum Nutzen, sondern zum Schaden der kleinen Landwirte auswirken.

Da man also den Landwirten nichts geben, sondern sie in der von ihnen nehmen muß, muß man ihnen, wie die gesamte Bevölkerung etwas für Herz und Gemüt geben. — In einem solchen Zweck wurde die Landwirtschaftliche Ausstellung der Bauerndelikat in Dresden weitlich ausgenutzt. Der Staat hat gestaggt. Vielfach nur die Landesarbeiten, die schwer zu erwerben waren, mag man nicht. Dazwischen ist es zwar weitaus. Den Feiertag eröffnen die verschiedenen Verbände. Gruppe Deutsche Nationalen. Ihnen besucht die Polizei des Sozialdemokratischen Ruhmes mit Tschako zu finden. Die Polizei ist eifrig bemüht, ihre Solidarität mit den Nationalisten zu beweisen.

Die Bauern freuen sich. Sie sehen eine Ausstellung, die am besten baut. Ob es ihnen auf Grund ihrer Freiheit möglich ist, ist eine andere Frage.

Die Arbeiterschaft aber muß der Aufzug vom Sonntag gegen das hier breite Schichten der Bevölkerung noch einspielen und von den Nationalisten zum Gedeihen der Isolation.

Aufgabe ist es, Ausklärung auf das Land hinauszutragen und die bäuerliche Bevölkerung zu gewinnen für die Front der Weltkämpfen.

Zwei Erlebnisse aus der Neustadt

(Vom Arbeiterkorrespondent W. L.)

Unlängst machte Rühns Sipo ein Spiel. An jeder Bushaltestelle standen Doppelposten, mit Gewehr, Seitenwaffe, Pistole, und der Gummifüppel war auch im Besitz. Es war angenommen worden, die Kaiserne sollte abgesetzt werden. Vor keine schlechten Gedanken. — Die Soldaten lärmten gerade von Arbeit und man merkte einem viel älteren Sipos an, daß sie sich schämten, an einem der jungen Räuber- und Soldatenpiel sich beteiligen zu wollen. —

Ein anderer Tag kam. Ganz Reußstadt in Wallung. Rund hundert Männer „Kolossalämpfer“ kamen vom Wilhelmsplatz her marschiert. Der starke Tambourzug lud die Polizisten mit und man zog nach der Reichskrone, wo die Eröffnungsfeier für die russischen Sportler stattfinden sollte. Kopf an Kopf standen die Menschen an der Reichskrone und viele Hunderte konnten der Saal nicht fassen, so wie sie am fehlten. Verschiedene Straßennachbarn wünschten sich, daß sie nicht schlafen könnten. — Scheinbar mit dem Lied „Die Internationale“ lebt gewirkt. —

Für die politischen Gefangenen

Zuden bei einem Beisammensein mehrerer Genossen beim sozialen Aug. Hipte, Stich, 5 Mark gelämmelt und an die Polizei abgeliefert.

Plakts nach!

Keine Häufung von Typhus in Sachsen. Die Staatskanzlei mit: Im Anschluß an die Typhusepidemien in Ostflam und Thüringen sind in der Presse Mitteilungen erschienen, die sich auf den Ausbreiten von Typhusinfektionen in Sachsen beziehen und die auf den Einen leicht den Einbruch machen können, so kann auch im Freistaat Sachsen der Typhus zur Zeit gehäuft auftreten. Nach den regelmäßigen wöchentlichen Meldungen, die sämtlicher jährlichen Bezirksärzte dem Landesgesundheitsamt übergeben, hat sich die Extraktionsziffer an Typhus im Freistaat Sachsen während des ersten Halbjahrs 1925 ganz erheblich auf dem Durchschnitt der letzten drei Jahre bewegt; nur im Jahr 1924 eine mäßige Steigerung gegenüber früheren Jahren eingeschlossen, die aber im August den normalen Durchschnitt wieder erreicht hatte. Ebenso enthalten die letzten Bezirksärztekundungen über Erkrankungen im September keine zu Verfolgung stehende Ziffern. Welche Bedeutung heitens der Bezirksärzte dem Typhus beigelegt wird, ist daraus zu erkennen, daß über jeden einzelnen Fall von Typhusunterströmung ein ausführlicher, auf persönlicher Erörterung und Untersuchung beruhender Bericht an Kreishauptmannschaft, Ministerium des Innern und Landesgesundheitsamt vom Bezirksarzt erstattet werden muß. In den vorzüglich eingerichteten Unterlungen steht außerdem ein vorzügliches Mittel zur raschen Erkennung der Krankheit zur Verfügung. Vont dieser Einrichtung sowie der rechtzeitigen Abförderung der Erkrankten möglich im Krankenhaus und der Desinfektionsmaßnahmen ist es bisher stets gelungen, die jedes Jahr vereinzelt oder in kleineren Gruppen wie jetzt in Konitz bei Wurzen vorliegenden Typhusfälle auf ihren Ausgangsberd zu befrachten.

Sädtische Mädchen-Schwerpunktschule, Hochschule für Lehrerinnen: Für die am 5. Oktober 1925 beginnenden Lehrgänge werden Schülerinnen, sowohl Platz vorhanden ist, aufgenommen: 1) gewerbliche Kleidung (Abendkleider); 2) gehobene häusliche Lehrgänge für Frauen und Mädchen: a) Schneiderin, Schnittzeichnerin, d) Webkästen und Schnittzeichnerin, e) 4-8 Wochenstunden; Schulgeld halbjährlich 9 M. bzw. 18 M.; c) Bügmachen, d) Ausdehnen, Stopfen und Künftkästen; e) Sticken und seine Handarbeiten, f) allgemeines Zeichnen, je 4 Wochenstunden; Schulgeld halbjährlich 9 M. 2. Handelsabteilung (Abendkleider): a) Lehrgang für fremde Sprachen: 1. französische Sprache, 2. englische Sprache, Handelswissenschaften, grammatische Übungen; 2. Wochenstunden; Schulgeld halbjährlich 12 M.; b) Lehrgang für Kurzschrift: 1. Wochenstunde; Schulgeld halbjährlich 12 M. Zusätzliche 50 Pfennig Beitrag auf die jeweils gültigen Sätze. Solche können nur reihengemessen werden, wenn Plätze frei bleiben. Das Schulgeld

ist zweijährlich im zweien zu bezahlen. Nachschul wird bei der ursprünglichen Aufnahme 2 M. Eintrittsgeld erheben. Anmeldungen vom 8. bis mit 22. September in den Sprechzimmern der Direktion. Sprechzeiten: Montags, Dienstags, Mittwochs 10—11 Uhr vormittags und Freitags 6—7 Uhr abends Sprechzeiten: 8. 1. Nächste Auskunft darlebt.

Nachtwagenumleitung. In der Nacht vom Dienstag, den 8. zum Mittwoch, den 9. d. J. verkehrten die Nachtwagen der Linien 19 und 20 von 1 Uhr an nicht durch die Striesen- und Pillnitzer Straße, sondern durch die Grunaer und Ritterstraße.

Offizielle Schulabschließung. Mittwoch, 9. Sept., nach 5 Uhr im Stadttheater, Theaterstraße 15, 3. Zimmer ab. Tagesordnung: 1. a. Änderung der Richtlinien für Überstellung von Schülzäumen; Turnhallenbau für Rieder- und Obergröbitz.

Ein Streit mit tödlichem Ausgang. Vom Dresden Polizeialtklub wird uns gemeldet: Ein Streit mit tödlichem Ausgang spielt sich am 5. September abends gegen 10 Uhr auf der Wiener Straße ab. Ein Reichswehrsoldat wurde von einer Frau um Hilfe angegangen und dann von deren Ehemann nach mortalen und tödlichen Verletzungen mit einem Messer angegriffen. Wie angegeben wird, zog der Soldat in der Notwehr sein Gewehr. Der Angreifer wurde damit schwer verletzt. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Sarafans Rückkehr nach Dresden. Wie aus Rio de Janeiro, dem Außenhoft des Jardim Sarafan — mittlerweile wird er wohl nach São Paulo weitergezogen sein — mitgeteilt wird, wird Sarafan nach einem kurzen Gastspiel in Hamburg-Altona in der zweiten Novemberhälfte in Dresden eintreffen, um die Vorstellungen im Dezember wieder aufzunehmen und die Wintermonate in Dresden zu verbringen.

Tätigkeitsbericht der Feuerwehr. Die Feuerwehr wurde am Sonnabend 11.40 Uhr vormittags nach der Albrechtstraße 7 gerufen. Dort waren in einer im 2. Obergeschoss gelegenen Werkstatt eine Menge Papierabsätze durch herausfallen glühender Teile aus dem Ofen in Brand geraten. — 12 Uhr mittags brannten Hauptstraße 32 in einem Arbeitsraum 1 Tisch und Papierrollen. Der Brand wurde mit kleinem Löschgerät gelöscht. — Am Sonntag 10.25 Uhr vormittags fand ein Alarm nach der Ausstellung Jahreshaushalt statt, wo ein mit Ablauf beladener Wagen auf unmittelbare Weise in Brand geraten war. — 5.17 Uhr nachmittags brannte in der Tornau Straße ein hoher Baum, der mit kleinem Löschgerät gelöscht wurde. Die Entstehungsursache ist auf Fortwerzen eines brennenden Gegenstandes zurückzuführen.

VOM TAGE

Selbstmord eines Reichswehrsoldaten durch Kanonenbeschuss. In Mainz, 7. September. Bei den feldmäßigen Übungen einer Artillerieabteilung ereignete sich folgendes: Der Gefreite Johann Pöhl stand rechts von seinem Geschütz, als der Befehl „Feuer“ gegeben wurde. Im gleichen Augenblick sprang der Soldat direkt vor die Rohrmündung und wurde von dem Schuß in entzündlicher Weise getötet. Die kommissionellen Ermittlungen konnten nicht feststellen, warum der Artillerist im letzten Augenblick die verhängnisvolle Bewegung gemacht hat. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Taiwan in Japan. Schanghai, 7. September. Ein heftiger Taifun wütet in der Nähe der Mündung des Yangtseflusses. Der japanische Dampfer „Hohime Maru“, der von Formosa nach Japan unterwegs war, bat durch Radios Schiffe, das er im Sturm sei. Die Schiffe, die von der Mündung des Yangtseflusses den bedrohten Schiffen zu Hilfe eilen wollten, wurden durch den Sturm zurückgeworfen.

Sabotage-Akt eines Jährlingsjährlingen. Aus Paris wird gemeldet: Gestern vormittags wurde die Feuerwehr zur Meldung eines Automobils herbeigerufen, das auf offener Straße in Flammen stand. Im Inneren des Wagens fand man die halbverzehlte Leiche eines Unbekannten gefeuert und mit Benzin übergossen. Die Nummer und sonstige Kennzeichnungen des Autos waren entfernt.

Durch Schred getötet. Wie aus Bordeau berichtet wird, fuhr das Automobil eines Arztes an einem Bahnhofbergang gegen den Schnellzug Paris-Rouen. Dem Arzt gelang es, sich im letzten Augenblick in Sicherheit zu bringen. Das Auto wurde vollständig zerstört. Eine Frau aus einem benachbarten Hause, die Augenzeuge des Ereignisses war, starb vor Aufregung an einem Herzschlag.

Ein Mädchen lebendig verbrannt. In Ingolstadt am 8. September. In Ingolstadt kam die 12jährige Schülerin Anna Taglif mit ihrem aufgelösten, üppigen, aber angefeindeten Haare dem Ofenfeuer zu nahe. Im Raum stand ihr Oberkörper in Flammen, gebüllt, und bevor das Mädchen den Brunnens auf dem Dorfplatz erreichte, dem es entzündlich schreien zuteil, brach es zusammen. Da auch die Kleider Feuer gefangen hatten, waren die Flammenwunden des Kindes so furchtbar, daß dieses bald darauf verschwand.

Tragischer Ausgang eines Liebeserklärung. Aus Zug wird berichtet: Dieser Tage wollte der ledige Hilfsarbeiter Joseph Krapf seiner Geliebten einen nächtlichen Besuch abstatzen. Er wurde aber von zwei Grenzbeamten bei seinem Vorhaben gestoppt. Vermutlich, um nicht erkannt zu werden, lief Krapf davon. Da er den Halbstunden nicht holte, feuerte einer der Beamten einen Schuß ab. Am Morgen fand man Krapf mit einem Lungenentzündung tot auf.

Rundfunk

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig
Leipzig (Welle 454) — Dresden (Welle 222)

Mittwoch, den 8. September 1925.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wetterlage der Wetterstationen Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hörfunk-Phonola. 12.45 Uhr: Räuberzeitzeichen. 1.15 Uhr: Börse und Preissbericht. 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Leipziger Kunsthochschule, darüber ließ Traude Alten Kindergedichte vor; auf Welle 454. Nachmittagskonzert der Dresdner Kunsthochschule auf Welle 222. 6.45—7 Uhr: Kunstdiskussionsstunde. 7—7.30 Uhr: Beitrag: Hans Schmidt-Dessau, kaatl. dipl. Geographie: „Die Schönheit im Kleingarten“. 7.30—8 Uhr: Beiträge: Dr. Maxima Kunath-Altenburg: „Sofia-Piatz“. 8.15 Uhr: Sofiatheater. 10. Uhr: Koch den Dialogen des Platons. Beethoven: Sonatas. Beethovens, 1. Satz: Friederick Sammel. Beethoven: Sonatas. Beethovens, 2. Satz: Rundfunkkapelle. Räuberzeitzeichen (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfundbericht, sowie Bekanntgabe der größten Gewinne der Sachsen Lotterie.

Freital

Der Wohnungskampf in Freital

Wegeweihte Klimpel und seine Soße gegen die JUH. Zusammen mit Wohnungen. Wunsch der Sozialdemokratie. Reaktionäre Verschlechterung der Städtebefreiung — die „linken“ Sozialdemokraten bedenkt.

Wir haben schon mehrfach das arbeiterfeindliche Verhalten des sozialdemokratischen Bürgermeisters Klimpel gekennzeichnet. Klimpel, der sich in Freital nicht wenig auf seine Tätigkeit als Bürgermeister und Deputent für das Wohlfahrtsamt einbildet, hat es besonders auf die JUH abgesehen. In ganzem Promotionswettbewerb Weise benahm er sich sehrzeitig bei einem Vortrag des Gen. Körner, der von der Stadt eine Unterstiftung von 200 M. für die Kinder der ausgesperrten schlesischen Metallarbeiter forderte. Klimpel ist damals in der gehässigen Weise gegen die JUH aufgetreten und hat dabei vor aller Öffentlichkeit sein arbeiterfeindliches Verhalten an den Tag gelegt. Als wir ihm daraufhin schmägelten, fühlte er sich in seiner Bürgermeisterstube gefangen und versuchte sie nun damit zu retten, daß er im Rat der Stadtloch fallen ließ, gegen die „Arbeiterklasse“ Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen, weil wir in einem Artikel „Die längliche Ungnädigkeit“ das gelagt hatten, was ausgesprochen werden mußte. Seit dieser Zeit führt Herr Klimpel auf Rad. In der letzten Sitzung verlor er eine lebenslange „Erklärung des Rates“, die gegen die JUH gerichtet war, und in der die Behauptung aufgestellt wurde, die Kinder seien nicht aus Überfließen und auch nicht hilfesbedürftig. Diese Erklärung stützte sich auf „amtliche Erkundigungen“ beim Stadtrat zu Schwedt, der angeblich festgestellt hat, daß von den circa 70 Kindern 9 Kinder von Eltern kommen, die nicht hilfesbedürftig seien. Diese Erklärung war ein so lächerliches Ding, daß es dem Genossen Schneider ein Leichtes war, nachzuweisen, daß diese Erklärung nichts weiter ist, als der Versuch, erneut gegen die JUH zu treten. Der Sozialdemokrat Klimpel bedient sich dabei der Aussichten des reaktionären Stadtrates zu Schwedt. Das drückt dieser Erklärung des Freitaler Rates den Stempel auf und zeigt zugleich auch den Wert dieser „Erklärung“.

Darauf folgte die endgültige Verabschiedung des Haushaltplanes. Genosse Schneider nahm dazu im Auftrage der Fraktion Stellung und zeigte, wie auch dieser Haushaltplan die wichtigsten Ausgaben für Wohlfahrtspflege droht, während auf der anderen Seite die Ausgaben für Polizeiverwaltung gegen den vorjährigen Haushalt um beinahe 100 Prozent erhöht werden sind. Er verlangte Auskunft, aus welchen Mitteln der jetzt in Freital-Pöhlhappel errichtete Jägerbrunnen bestritten worden ist, und erklärte, daß die KPD-Fraktion bestätigte Ausgaben nicht verantworten könne, angesehne der ungeheure Wohnungsnutzen, der nirgends so stark nutzbar ist wie gerade in Freital. Bürgerliche und Sozialdemokraten nahmen gegen die Stimmen der Kommunisten diesen Haushaltplan an. Oberbürgermeister Wedderkopf erwiderte auf die Anträge des Gen. Schneider, daß der Jägerbrunnen aus Überfließen gewölblicher Beziehung errichtet worden sei. Der Haushaltplan schließt mit einem umgedrehten Defizit von 250.000 M., das der Finanzierung durch weitere noch zu erwartende Einnahmen bestimmt zu bedenken gegeben, da noch größere Forderungen an den Budget fällig werden und auch aus dem Ausgleichsstadt noch weitere Mittel zu erwarten sind. Darauf folgt die Beratung des 1. Nachtrages zur Städteverfassung. Die Auswirkungen der reaktionären Verschlechterung der Gemeindeverfassung machen sich nun bemerkbar. Eine große Anzahl von Rechten, die bisher den Stadtvorordneten zustanden, werden ihnen auf Grund dieser Verschlechterung genommen oder unterliegen kollektiven Beschlüssen. Mit anderen Worten: wenn der reaktionäre Rat nicht will, können die Stadtvorordneten beschließen, was sie wollen, es hört ja doch nichts, und der Rat macht doch, was er will. Der Sozialdemokrat Völkelt verteidigte natürlich diese Schändung. Seine linken Freunde, wie Arnhold, Sturma u. Höhle, hielten sich in Schweigen und überließen es den Kommunisten, gegen diesen Antrag der Rechte des Stadtvorordneten Sturm zu lassen. In demagogischer Weise verzichtete der Schulmeister Weißig des Verbrechers der 23 Sozialdemokraten zu rechtfertigen und den Kommunisten vorzuwerfen, daß sie ja nichts dagegen unternommen und auch nichts tun könnten als leere Sätze zu machen. Gen. Schneider rechnete mit den Herren gründlich ab. Er zeigte, wie die Sozialdemokraten auch diese leichten Rechte der Arbeiter mit Füßen treten und der reaktionären Verschlechterung der Gemeindeverfassung ihre Zustimmung geben und wie die Linken, die erst großes Geschrei über den Vertrag der Börsen und seiner 22 Freunde im Landtag erheben, nunmehr lieg zu Kreuze schreien und diese reaktionäre Verschlechterung der Gemeindeverfassung deden. Die „Linken“ wagten kein Wort der Gegenwehr und stimmten mit Völkelt. Trauriger lachten sie sich nicht zeigen.

Noch Erledigung einiger anderer Tagesordnungspunkte fanden dann die Dringlichkeitsanträge der kommunistischen und sozialdemokratischen Fraktion zur Beratung, in denen verlangt wurde, daß der Wohnungsausbau sofort seine Tätigkeit wieder aufzunehmen hat. Dabei kam es zu sehr lebhaften Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und den Hausbesitzern. Die Bürgerlichen, vor allem die Hausbesitzer, lobotieren seit einiger Zeit den Wohnungsausbau. Der bürgerliche Stadtbaumeister leistet den Bürgerlichen dabei hilfestellung und hat beim Rat beantragt, ihm zu genehmigen, die Sitzungen des Wohnungsausschusses auszuladen und den Stadtvorordneten eine Vorlage zu geben, in der man eine andere Zusammenlegung des Wohnungsausschusses wünscht. Es sollte alle den Wünschen der Hausbesitzer Rechnung getragen werden. Es paßt den Herrschaften nicht, daß im Wohnungsausbau die Mietervertreter, die KPD- und SPD-Stadtvorordneten gemeinsam sich über die Vergabe der Wohnungen verständigen und durch ihre Rechthabt die Wohnungseigentümer Rechnung zu tragen versuchen. Sie verlangen durch den Stadtrat Schellner eine endere Zusammenlegung, d. h. eine Verkürzung des Wohnungsausschusses und die Ausgliederung der Mietervertreter. Genosse Stadtrat Schellner sowohl als auch die Genossen Körner und Schneider rechneten zunächst gründlich mit den Hausbesitzern ab und verlangten mit aller Entschiedenheit, daß der Rat den alten Zeitpunkt wieder herstellt und von einer reaktionären Verschlechterung Abstand nimmt. Der Rat zog darauf seine Vorlage zurück.

Der Bürgerliche Kaul, der von den Hausbesitzern vorgebracht wurde, erwies durch sein ungeschicktes Auftreten die Geduld des ganzen Hauses und der Freibücher und belastete die Schläge, die seine Hintermänner verdient hatten. Mit den Stimmen der Sozialdemokratie und Kommunisten wurde beschlossen, daß der Wohnungsausbau in seiner alten Verfassung wieder in Tätigkeit zu treten habe. Darauf folgte Zusammensetzung.

Freital

Die Sozialdemokratische Gemeinschaft verabschiedet in der nächsten Sitzung ihrer Stadtbürotheke die Wohlfahrtsförderung für das Winterhalbjahr.

Blus Offiziell

Roter Jugendtag in Meissen

541

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Zwei Aufmärsche in Meissen: Die rote Klassenfront und die Kaktion marschierten am Sonnabend und Sonntag, den 4. und 6. September in Meissen auf. Schon am Sonnabend abends kamen in großen Zügen die Teilnehmer — Roter Jungsturm, R.J. und Jung-Spartacus — anmarschiert. Alle Bahnen standen im Wind. Die Moskauer Arbeiter kehrten nach dem „Alberthof“, denn dort veranstaltete die Kommunistische Jugend ihren roten Begrüßungsabend. Lange vor 18 Uhr ist der große Saal gefüllt bis auf den letzten Platz. Nach 8 Uhr eröffnete ein Vertreter der Jugendbeiratsleitung die Kundgebung mit einigen kurzen, markigen Worten, die mit einem Hoch auf die kommunistische Jugendinternationale schließen. Nun wird sich Punkt für Punkt das Programm des Abends ab, das von Anfang bis Ende aufmerksame Zuschauer fand. Großen Beifall spendende beiden von der Jugend selbst ausgearbeiteten Theatralüsse. Die deutsche „Schule“ und „Rautenkraut“ traten. In kurzen Ansprachen forderten ein Vertreter des J.S.B., des Roten Jungsturms, der kommunistischen Lehrerfraktion, der Partei und der Jugend die rote Einheitsfront zu errichten zur Erzielung des Sieges, zur Durchführung der proletarischen Revolution. So war der rote Abend wirklich ein Auftakt zur Demonstration am Sonntag, ein Krönungsmarsch.

Am Sonntag morgen 7 Uhr rückte der Spielmannzug aus, um die Proletarier von Meissen zu wecken. Bereits in den frühen Vormittagsstunden marschierte ein großer Zug durch Meissen. Um 9 Uhr war die Kundgebung auf dem Kleinmarkt. Es waren alle aufmarschiert. Nach dem Gelingen der Internationale sprach Genossen Arno und ermahnte die Jugend, weiterhin zu kämpfen für ihre Forderungen und Ziele bis zum heiligen Ende. Er gedachte noch einmal der vergangenen Jahre, wo die Jugend für die Interessen des Kapitalismus in die Kanonenklänge gesetzt wurde und wo sie sich in dieser Zeit trotz Gefahren und trotz Verfolgungen zusammenfand, um den Krieg gegen den kapitalistischen Krieg zu führen. Er wies auf die Gefahr hin, die heute wieder droht. Die Kapitalisten organisierten gemeinsam mit den Sozialdemokraten einen großen Krieg gegen Sowjetrußland. Es ist Pflicht eines jeden Revolutionären, gegen diesen Krieg zu kämpfen. Nachdem er die Jugendlichen noch zur eisernen Disziplin aufforderte, schlug er die Ansprobe mit einem kräftigen Hoch auf die Befreiung des Arbeiters, des Jungproletariats, wozu alle Demonstranten einschimmeln.

Unter dem Schlussgekläng „Wir sind die junge Garde“ losmietete sich der Zug zur Demonstration durch Meissen. Am Nachmittag trafen sich die Genossen, wie überhaupt alle Teilnehmer zum Marsch nach dem Schützenplatz, wo dann die Spiele waren. Am späten Nachmittag, wie dann am Abend zogen die einzelnen Genossen nach ihrem Ort zurück.

Der Jugendtag zeigte den wachsenden Einfluss des Kommunistischen Jugendverbandes auch in Ost Sachsen. Diesen Einfluss verstärkt im Interesse der Gesamtarbeiterbewegung, das ist die nächste Aufgabe aller jungen und alten Kommunisten.

Der Werwolf-Überfall in Meissen

(Augenzeugebericht)

Als sich die erste Demonstration aufgelöst hatte und die Jugendgenossen in ihre Quartiere zückten, kammele sich eine Abteilung Werwölfe und überfiel eine Gruppe von Jugendgenossen, die mehrere war, und schlug auf sie wie auf Tiere ein. Als eine Abteilung „Sippe“ kam und wir das Vorgetäfelte berichteten und sie auf die neue Polizeiverordnung aufmerksam machten, taten sie gar nichts und ließen die Werwölfe abzüden, ohne die Namen festzustellen, trotzdem sich einige Passanten und ein

Meldete der „Meissner Volkszeitung“ als Zeuge meldeten. Wir wurden nach der Wache geschickt. Als wir dort ankamen, wurden unsere Namen notiert; ich wollte berichten, als mir vom Wachhabenden erlaubt wurde: „Da niemand von der Gegenseite anwesend ist, hat die Bekennung ja gar keinen Zweck!“ Das ist das Resultat des ministeriellen Demonstrationserlasses!

Bauzen

Am 12. und 13. September marschiert die Arbeiterschaft unter rotem Fahnen in Bauzen auf.

Alle Parteigenossen im Gebiete der Amtshauptmannschaften Bauzen und Jüttau sowie der angrenzenden Gebiete beteiligen sich geschlossen an dem Turnmarsch!

Sonnabend, 12. September: Empfang am Bahnhof. 7 Uhr Abmarsch nach den „Drei Linden“. Dafür abends Kommers. Sonntag, 13. September: Stellen zur Demonstration früh 8 Uhr auf dem Kornmarkt.

Berichtigung. In dem eingeladenen Artikel „Streit bei den Carborundum-Werken“ mag es heißen: 1. Die Versammlung beschloß mit 254 gegen 10 Stimmen (nicht mit 245 gegen 21 Stimmen) und 2 Stimmenthaltungen das Streit. 2. Es wurden bewilligt bis 15. Oktober nichts und vom 16. Oktober bis 31. März 1926 5 Prozent (nicht 5 %).

Im Saal herrscht tiefe Stille. Nicht das kleinste Geräusch ist hörbar. Alle lauschen gespannt der Rede,

„Die Revolution ist in Gefahr,“ spricht langsam der Redner. „Wir müssen zum Angriff übergehen. Die Hoffnung auf eine friedliche Entwicklung ist ein unentstehbarer Irrtum. Gegen den Angriff kein, heißt Berat an der Arbeiterschaft begehen. Die Arbeiterschaft wird uns, unsere Unentstehlichkeit und unseres Kleinstums nicht verzeihen. Die Arbeiterschaft will den Kampf; sie zurückhalten, heißt, sie dem Bonapartisten Reitensky und seinen Generälen aussiefern.“

Es gibt aber noch eine andere Strömung in unserer Organisation: diese Genossen verlangen zuerst eine Sammlung der Kräfte. Auch das ist eine falsche und lächerliche Stellung. Diese Genossen sollten wissen, daß im Kampfe ein glücklich für den Angriff gewählter Moment von großer Bedeutung sein kann. Und jetzt ist eben der passende Moment.“

Der Referent führt Zahlen an, die den Mitgliederstand der Organisationen der Partei, der Gewerkschaften und der Betriebsräte angeben. Er spricht vom Umgang unserer Kräfte. Und wieder Zahlen, Zahlen. Weiter spricht er über die letzten Wahlen in die Moskauer Bezirkssäume. Berichtet über die Stimmung der Bauern zu untersetzen. Dann zählt er die Garnisonen auf, die für die Sowjetmacht sind, führt einige Tatsachen an, die die Stimmung in der Armee kennzeichnen.

„Die Armee fordert, daß die Partei jetzt gleich zum Angriff übergeht. Wir sollen den Frieden fordern. Die ganze Armee, alle Soldaten, werden uns darin unterstützen; niemand wird es gelingen, sie gegen die Sowjetmacht zu stemmen.“

Weiter fordert, und wir werden es erreichen, daß der Grundbesitz der Unter-, der Mittler- und des Großbürgertums sofort den Bauern übergeben wird. Wer den Bauern wird dann gegen uns auftreten? Wir verlangen für die Arbeiterschaft die Rationalisierung der Bauern, die Einführung des allgemeinen Arbeitsaufwanges, Bildung von Komitees für die Versorgung mit Lebensmitteln, Konfiszation aller Lebensmittelvorräte zu Gunsten der Arbeiterschaft.

Wir wollen die Produktionskontrolle einführen. Wird uns das die Mehrheit der Arbeiterschaft zuführen? Entwickelt das nicht die Menschewiki und Sozialrevolutionäre?

(Fortsetzung folgt.)

soziale Wirtschaftskennisse, oft durch langjährige Bildung und Erfahrung in Wirtschaftsorganen erworben müssen. Nun, in Ruhland stand die Arbeiterschaft nach dem Sieg in der Revolution, bei Übernahme der politischen Macht ohne innerpolitische Kräfte zur Wirtschaftsführung da. Aber sie haben zugleich auch das schwierige Wirtschaftsproblem gelöst, die wesentlichen Elemente der Intelligenz wurden von der Macht, die in den Händen der Arbeiterschaft lag, angezogen, stellten sie dieser Macht zur Verfügung. Und so lange die Kapitalisten die Macht in Händen haben, werden sie die Intelligenz an sich ziehen, so werden sie selbst die Arbeiterschaft, die sich durch lange Erfahrung wirtschaftliche Kenntnis angeeignet haben, an sich setzen und gegen die Arbeiterschaft ausnutzen. Also auch aus diesen sehr wichtigen Erfahrungen folgt, daß es keinen anderen Weg gibt, als den letzten Kampf gegen die kapitalistische Macht bis zu ihrer Vernichtung und dann erst eine proletarische Wirtschaftsführung.

Einen interessanten Zwischenfall

ließ es, als Genosse Galm zum Schluß mitteilte, daß er zugleich Zeuge eines im Kongreßsaale geführten Gesprächs zwischen Robert Schmidt und dem Professor Hermberg gewesen sei.

Schmidt sagte zu Hermberg: Ich bin mit Ihrer These, daß es in der deutschen Wirtschaft keine Führung gibt, nicht einverstanden. Darauf antwortete Hermberg: Von einer Führung in der deutschen kapitalistischen Wirtschaft kann man nicht sprechen, sowohl eine Führung nach außen in Errichtung tritt, ist es nur das gegenseitige Vorwärtsstreben der verschiedenen kapitalistischen Interessengruppen. Schmidt bezweifelte demgegenüber die Möglichkeit einer Wirtschaftsdemokratie und erklärte: Wenn schon eine Aenderung eintreten soll, dann würde ich mich eher für das Sowjetystem entscheiden.

Während schloß seine Ausführungen mit den Worten: er habe sich, daß die wirklichen Erfolge des Sowjetystems in Zukunft ihre Auswirkungen selbst auf die rechtliche sozialistische Führung, wie Robert Schmidt, ausüben, sie zu einer endgültigen Auffassung zwinge, eben zu der Auffassung, daß nur eine endgültige zentralistische proletarische Diktatur zum Erfolg für die Arbeiterschaft führen kann.

Die Ausführungen des Genossen Galm und ganz besonders seine eigenen Mitteilungen erregten ungeheures Interesse auf dem Kongreß, so daß selbst der Vorsitzende sich gezwungen sah, den Genossen Galm weit länger als zehn Minuten sprechen zu lassen.

Daß Galm, der unmittelbar hinter Galm sprach, demonstrierte durch seine Ausführungen recht fünfziglich, daß die alte rote Garde unfähig ist, den neuen Geist zu begreifen. Er setzte den Standpunkt, daß 1000 Bauhütten den Gewerkschaftswelt nützlicher wären, als alle schönen Reden und Ideen.

Robert Schmidt bestätigte

in seinen Ausführungen die Angaben des Genossen Galm über das Gespräch mit Professor Hermberg. Er steht in dem Vorrat der Kapitalisten auf den verschiedenen Gebieten, wie Eisen- und Zoll-Gesetzgebung, Handelsverträge, Kreisbildung usw. um trotz aller Differenzen eine feste kapitalistische Wirtschaftsführung. Er konnte mit Professor Hermberg nicht übereinkommen. Schmidt bestreitet auch mit seinem Wort seine von Galm utterte Behauptung über das Sowjetystem, behauptet weiter, daß die Bolschewiten in Ruhland wieder den Kapitalismus eingeführt hätten. (Schmidt hat absichtlich vermieden, zu sagen, ob es sich in Ruhland um einen Staatskapitalismus handelt, der sich hinsichtlich unterscheidet vom Privatkapitalismus. Sicherlich hat er, wie alle Sozialdemokraten, weder von Ruh noch von der Geschichte gelernt, daß die nachfolgende Staat in einer Revolution nur dann den Sieg erringen und besiegen kann, wenn sie den alten Staats- und teilweise auch Wirtschaftsapparat zerstört und einen neuen Apparat an dessen Stelle setzt.)

Zum Schluß verteidigte Jätsch (D.M.B.), Berlin, noch einmal Antrag 73 und leitete ein für reine Arbeiterschaften.

Schluss der Vormittagssitzung

Schlusssatz

Jätsch bringt in seinem Schlusssatz nichts Neues mehr. Er verteidigt im wesentlichen die Wirtschaftsdemokratie im Sinne der Arbeitergemeinschaft. In der Frage des Endzieles steht er mit den Kommunisten einig, jedoch nicht über dem Weg, sonderne zieht sich auf den Boden der gegenwärtigen Verhältnisse zurück. Ein Zusammenarbeiten mit dem Kapital wäre nicht immer harmonisch, jedoch gäbe es auch Fragen, wo beide Teile gleiche Interessen haben. (!!)

Professor Hermberg nennt als Ursache für die Differenzen zwischen ihm und verschiedenen Diskussionsrednern, daß er nicht glaubt, daß wir uns schon in einem Übergangsstande

OKTOBERTAGE

Erinnerungen aus der Oktoberrevolution 1917

von

G. R. Razumoff

(6. Fortsetzung.)

„Hm, hm,“ meint der Offizier verlegen, „aber auch dies hängt von der Regierung ab.“

„Na bitte schön, und die Geschichte mit der Verlegung der Garnison? Die Bolschewiki haben auch das nicht gemacht.“

Die Elektrische hält am Newski-Prospekt, der Offizier läuft aus. Eine Menge Leute steigen ein. Alles „besseres Publikum“.

„Sie haben recht, mein Herr,“ ergreift der Kaufmann sein Wort, und die anderen wenden sich ihm aufmerksam zu. „Es ist keine Einigkeit gegen die Bolschewiki, und sie nutzen das aus. Die Bolschewiki haben weder Scham noch Gewissen, dieses Diebesgeindel.“

Udaroff hält es nicht länger aus: „Urteilen Sie nicht nach mir!“

„Ja, ja,“ schreit der Kaufmann, „dich beobachte ich schon lange. Ein Bolschewik, das sieht man gleich.“

„Das sind Sie denn eigentlich,“ sagt der Ingenieur berüchtigt zu Udaroff. „Unwissend, roh und nur ein Werkzeug in Lenins Händen.“

Udaroff fühlt, daß es richtiger sei, zu schweigen. Doch ihm lohnt es, und er kann es nicht mehr ertragen:

„Es ist schon möglich, daß wir nur ein Werkzeug sind, doch ein richtiges.“

„Drohen Sie nur,“ freut sich eine Dame, „Auftrüher, Ins Gefängnis gehören Sie.“

„Leider beginnen Sie schon das Volk offen aufzuwiegeln,“ bemerkte ein Neuengestiegener.

„Es wäre interessant, zu wissen, ob dieser Bursche kein Detektiv ist?“ erwidert es offensichtlich provozierend.

„Achtig! Dort wird Blut vergossen, während sie hier die Deutschen arbeiten!“ schreit laut der Kaufmann.

Udaroff kann sich nicht mehr beweisen:

„Das tun wir nicht, aber Sie sind Drudeberger.“

„Wie, Drudeberger? Für solche Worte gibt's Ohrhaken...“ brüllt der Kaufmann los.

„Werst ihn hinaus! Lump!“

„Beträger!“ schreien beinahe alle.

„Steigen Sie aus,“ bemerkt nachdrücklich der Ingenieur, „Sie verstehen sich nicht zu benehmen.“

„Werden Sie mir Geld für eine andere Fahrkarte geben?“ fragt Udaroff boshaft.

„Du Lump willst noch reden?“ Ein Fahrgäst packt ihn am Kragen und stößt ihn zur Tür.

„Recht so, reicht so!“ tönen fast alle. — — —

Sie hätten ihn in voller Fahrt heruntergeworfen, wenn nicht der Führer, der die ganze Zeit den Streit verfolgt hätte, in diesem Augenblick den Wagen angehalten hätte.

Udaroff stieg aus. Er lochte vor Wut. Er fühlte sich bis aufs Blut beleidigt und zitterte am ganzen Körper...

Udaroff kann sich den ganzen Tag nicht beruhigen. In dieser Stimmung kommt er in die Bezirkssammlung. Dort sind bereits viele Leute.

Die Arbeiter der Newski-Werke umringen ihn.

„Bist du für den Aufstand?“ fragt ihn Grigorjeff.

„Ja, und ich glaube, unsere ganze Zelle...“

„Bon welchem Betrieb seid ihr, Genossen?“ wendet sich ein Arbeiter an sie. — „Hm, so, das ist schön. Der Betrieb Parfümärz ist auch für den Aufstand. Phönix auch, Grigorjeff ebenso. Anders kann es ja nicht sein.“

„Nein, Genossen, so geht das nicht, das muß man erst besprechen.“

Udaroff ist erstaunt: das sagt dieselbe junge Redner, der ihnen ganzen Betrieb auf die Beine gebracht hat?

„Was sagen Sie, Genossen?“ plätscht Udaroff heraus.

„Eine ernste Frage. Man muß sich dazu vorbereiten.“

Die Glöde erwidert. Alle laufen zu ihren Plätzen. Trotzdem die Arbeiter sich Mühe geben, eng zusammenzurücken, finden doch viele keinen Platz und müssen stehen. Später Angelomme füllen die Gänge bis zur Tür. Man muß noch eine Tür öffnen, die in einen Korridor führt. Und auch der ist bald vollgestopft.

Es ist eng und ständig. Viele sind direkt von der Arbeit gekommen, in schwümmigen Röden und Blusen.

Die Rede des Referenten ist nicht allzu glänzend. Auch stottert er ein wenig. Doch eingehend und tief begründet er die Stellung der Mehrheit des Zentralkomitees und des Petrograder Komites.

542 Versammlungskalender

Weittragfasslerer!

Wie zum 10. jeden Monats und die Gefäße für Weittragfassleren an den Markt abzurichten! Genossen und Geschäftsmänner, verfügen nicht, einer Verpflichtung nachzufolgen.

Meldung! **Ortsgruppe!**
Samstag, Dienstag, 9 Uhr: Gewerkschafts-Sitzung im „Gleiswaltshof“. Alle Zellen- und Betriebsgruppen-Sitzungen, sowie Reiseveranstalter müssen anwesend sein!

Ortsgruppe „Universität“. Donnerstag, 10. September, nachmittags 5 Uhr, Rektorat Niederl. Universität: Wichtigste Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Goldhammer. Eschweiler ist Pflicht.

Großbetriebsschule Gemeindebetriebe. Mittwoch, 9. Sept., abends 7.30 Uhr im Raff. Käfer, Goethestraße: Zusammenkunft. Alle Betriebsstellen müssen vertreten sein.

KHD. Betriebsarbeiter. Mittwoch, den 9. September, abends 6.30 Uhr Funktionssitzung im Sekretariat, Jahnstraße 15. Alle Geschäftsführer ist Pflicht!

KHD. 8. Donnerstag, den 10. September, abends 7.30 Uhr: Sitzung der Mitglieder der Kriegsspitze-Organisation in „Stadt Braunschweig“.

Dresden-N.-Ost. Zellengruppe 4. Jugendjahr des Großdeutschen in der „Reichspartei“ am 9. September muss die Zellen-Sitzung vorliegen werden. Näheres im Versammlungskalender!

Achtung! Arbeitgeberbezirk Beuthen u. Umgang. Sonnabend, den 10. September, abends 7.30 Uhr im Raff. „Gold. Stern“. Abberichterstattung im Sekretariat, Jahnstraße 15. Alle Geschäftsführer ist Pflicht. Die KHD-Zeitung.

Achtung! Baugenes Metallarbeiter! Mittwoch, den 9. September, abends 7.30 Uhr im „Blüggen“.

Mitgliederversammlung des technischen Metallarbeiterverbands, Gewerkschaftssitzung, Kolleg Kreutz. 2. Wer kann zusätzliche Rohstoffe herstellen? Kolleg Buchholz. 3. Kastellbericht und Verbundbaugeschäfte.

Kein oppositioneller Metallarbeiter darf feiern.

Achtung! Arbeitgeberbezirk Beuthen u. Umgang. Sonnabend, den 10. September: Arbeitgeber-Funktionärsversammlung im Restaurant „Goldener Stern“. Beginn 7.30 Uhr abends. Ref. über: „Der Brief des Executive an die deutsche Partei“. Referent vom Bezirk ist anwesend. Alle Funktionäre bis zum Jahresgruppenführer sind verpflichtet, anwesen zu sein. Die KHD-Zeitung.

Achtung! Ortsgruppe Laubegast. Freitag, den 11. Sept., findet in der Gartenbauhalle in Laubegast eine Ortsgruppen-Mitgliederversammlung statt. Beginn 7.30 Uhr abends. Escheinen aller Genossen und Genossen ist Pflicht.

KHD. Betriebsarbeiter. Mittwoch, den 8. September, abends 8 Uhr, wichtige Gruppen-Sitzung bei Wirth. Alle Reiseveranstalter müssen erscheinen.

KHD. Laubegast. Dienstag, 8. September, abends 7.30 Uhr: Wichtige Funktionssitzung bei Buchold, Bahnhofstraße. Alle Funktionäre haben zu erscheinen.

Unterbauamt Freital. Mittwoch, den 9. September, abends 7 Uhr, wichtigste Unterbausmitgliederversammlung im Rathaus Pöhlkoppel. Alle Funktionäre haben zu erscheinen.

KHD. Freiberg. Rückten. Mittwoch, den 9. Sept., abends 8 Uhr in der „Motomotive“: Mitgliederversammlung. Escheinen sämtlicher Jugendgenossen ist Pflicht!

Ortsgruppe Pirna. Donnerstag, 10. d. M., wichtige Vorstandssitzung abends 7.30 Uhr im Volkshaus.

Ortsgruppe Weißen. Mittwoch, den 9. Sept., abends 7.30 Uhr im Gewerkschaftshaus: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Der Offene Brief der Executive an die deutsche Partei. 2. Die Genossenschaftswache. 3. Allgemeines. Die Mitglieder werden erachtet, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen.

Ortsgruppe Bischofswerda. Mitgliederversammlung Freitag, den 11. Sept., abends 8 Uhr im „Kronprinz“. Vollzähliges Escheinen der Genossen ist Pflicht.

Arbeitszentrum Zentrum. Mittwoch, den 9. Sept., bei Wiel: Versammlung.

Monatsprogramm des KHD. Jüchsenwitz. Die Übungssitzungen der Gruppe Jüchsenwitz und Leuben finden regelmäßig Mittwochs 7 Uhr statt und zwar: Mittwoch, 9. Sept., Übungssitzung, Stellen bei Lehmann; Mittwoch, 16. Sept., Singstunde bei Hüffel; Mittwoch, 23. Sept., Mitgliederversammlung bei Lehmann.

KHD. Freital. Dienstag, den 8. September, abends 7.30 Uhr findet im Raff. „Bergstiller“, Freital, eine außerordentliche Tambourzug-Sitzung statt. Jeder, der sich zum Tambourzug gemeldet hat, muss erscheinen, neuer Spieler sind willkommen. Ein Anschuldigt gilt nur Krankheitsfall.

KHD. Ortsgruppe Pirna. Donnerstag, 10. Sept., abends 7.30 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung im Volkshaus.

Gemeinschaft proletarischer Freibauern Bezirk Sach.-Dresden. Mittwoch den 9. September, 7.30 Uhr im „Volkshaus“. Abberichterstattung der Bezirksdelegiertenversammlung. Wichtige Tagesordnung und Beschlussfassung. Jede Gruppe muss vertreten sein.

Gemeinschaft proletarischer Freibauer Gruppe Naumburg. Donnerstag den 10. September Mitgliederversammlung im „Jugendheim“. I. O.: Freudenfeierfeier, Berichterstattung. Erneinerung der Pflicht. Sohe haben keinen Zutritt.

Freibauer Überbach. Donnerstag den 10. September, abends 8 Uhr, im „Kreishaus“ Überbach: Mitgliederversammlung. Bericht von der Bezirkskonferenz in Überbach. Alle Genossen sämtlicher Genossen ist Pflicht. Die Gruppenleitung.

Arbeiterport

Tennispiele 2. Bezirk. Tennisplatz der Städtegemeinde gegen Radebeul 1 am 9. September, 8 Uhr, auf dem Tennisplatz. Die Städtegemeinde spielt in schwarzer Hose, weißem Hemd.

4. Turnbeispiel. Sonntag, den 12. Sept., früh 8 Uhr, Übungslauf des Kreisturnwarts Kreis Dresden. Werte Turngruppen in Betracht der Wichtigkeit dieser Lehrstunde, sowie des Turnsports im allgemeinen ist es Pflicht, dass alle Vereine vertreten sind. Besonders diejenigen Vereine, die nicht über gute Turnräte verfügen, werden aufgefordert, diese Lehrstunde zu besuchen. Da es die erste Bezirkslehrstunde in diesem Jahre ist, so wird erwartet, dass jeder Verein dies kleine Opfer bringt, damit aus einem guten Turnwart ist in der Lage, den Verein vorwärts zu bringen.

Freies Turn- und Sportverein Dresden-N. I. Abteilung. 12. September, 7.30 Uhr: Abt.-Versammlung im „Ritter“, Güterbahnhofstr. 8. Bericht vom außerordentlichen Beiratstag. Riedebücher mitbringen.

Arbeiter-Mützen Bezirk Sach.-Dresden. Sonnabend, 12. Sept., abends 7 Uhr, Sitzung im „Volkshaus“. Bildung einer Kampfrichtervereinigung und technische Kommission muss alle möglich vertreten sein. Ebenso die Techniker der Vereine.

Für die Arbeiter und Arbeiterinnen des Industriegebietes findet am Donnerstag, den 10. September, um 8 Uhr im „Windengarten“, Königsbrücker Straße 12 eine öffentliche Versammlung statt. Die Aufsichtsdelegierten Vogelgesang (SPD.) und Grahl (SPD.) werden einen Wahlkreis getrennen.

Bericht über Sowjetruhland geben. Arbeiter, erscheint in Massen!

Der Einde

Achtung!

Arbeiterschaft Dresdens!

Die Rußland-Delegation zurückgekehrt!

Achtung!

Heute Dienstag, abends 7.30 Uhr, in der „Reichskrone“, Dresden-Neustadt

öffentlicher Empfangsabend und Berichterstattung

der ostfälischen Delegierten Mehnert, Vogelgesang, Grahl und Graue

Arbeiter Dresdens, erscheint in Massen!

Der Ausschuss für Rußland-Delegation
I. U. Gruner

Zimtlische Bekanntmachungen

— Freital —

Gebürtige Gemeindehölde zu Freital. Stand-Abteilung.

— Maschinenbau, Baugewerbe und Kunstgewerbe. — Die Vermelungen für das Winterhalbjahr 1925/26 werden bis 16. September, abends 8 Uhr entgegengenommen. Grundplan für das Winterhalbjahr.

Montag:

1. Stunde: Algebra I — Algebra II — Reichen u. Modellieren II. 2. Stunde: Algebra I — Algebra II — Reichen, Modellieren II. 3. Stunde: Geometrie — Fertigkeitslehrte.

Dienstag:

1. Stunde: Elektrotechn. III — Rtm. Rechnen — Figurenzeichnen. 2. Stunde: Elektrotechn. III — Deutsch u. Gesch. Runde — Figurenzeichnen. 3. Stunde: Durchführung.

Montag:

1. Stunde: Projektionslehre — Material-Technik u. Modellieren I und Metallarbeiten. 2. Stunde: Projektionslehre — Baukonstruktion. 3. Stunde: Projektionslehre für Bauhandwerker.

Dienstag:

1. Stunde: Projektionslehre — Material-Technik u. Modellieren I und Metallarbeiten. 2. Stunde: Projektionslehre — Baukonstruktion. 3. Stunde: Projektionslehre für Bauhandwerker.

Freitag:

1. Stunde: Fachzeichnen f. Metallarbeiter — Ornamentzeichnen. 2. Stunde: Fachzeichnen f. Metallarbeiter — Ornamentzeichnen. 3. Stunde: Fachzeichnen für Metallarbeiter.

— Unterrichtszeit abends 7—8.30 Uhr. —

Zur Anmeldung sind besondere Formulare zu verwenden. Dieselben sind beim Hausmeister erhältlich.

Spieldienst des Direktors:

Montag: 13—1 Uhr. Dienstag bis Freitag: 11.30—1 Uhr. Sonnabend Donnerstag nachm. 8—8 Uhr. Die Direktion.

Wanderheim.

Gemeindern unserer Stadt, die den Wunsch haben, dass Wanderheime der Stadt Freital in Hennsdorf zu besuchen, denen aber der Weg von den in der Nähe befindlichen Eisenbahnstationen bis zum Hennsdorfer Schwierigkeiten bereitet, soll Gelegenheit geboten werden, dassheim mittels Kraftwagen zu besuchen.

Es ist beabsichtigt, Sonntag, den 18. September dieses Jahres, einen offenen Ausflugszug der östfälischen Kraftwagenverbindung von Freital nach Hennsdorf verleihen zu lassen. Abfahrt 8 Uhr vormittags. Rückfahrt vor Eintritt der Dampfschiff. Fahrpreis einl. Rückfahrt 6,50 M.

Teilnehmer-Befreiungen werden bis Mittwoch, 16. Sept., den 8. September, an unser Amt für Leibesübungen ertheilen.

Amt der Stadt Freital, am 4. September 1925.

Theater am Wasaplatz

Heute und folgende Tage
8 Uhr abends

Die Prinzessin vom Nil

Schwankoperette in 3 Akten
von Landsberger und Cornelius
Musik von Victor Holländer

Tymians Täglich

Das Thalla- einzige wirkliche Theater

Volkstheater Dresden

Vorzugskarten außer Sonntags 50 Pf.

Ihre Zigarre immer billig!

Wilh. Baede, Pirna

CENTRAL-LICHTSPIELE

MEISSEN

Dienstag und Freitag neues Programm

Anfang klgl. 6 Uhr. Sonnabend 4 Uhr nachm.

Bierhandlung

Kurt Moack

PIRNA

Dohnaischer Platz 3

Verkehr bei den Inserenten

der

Arbeiterstimme

11 Akte! Quarantäne

Das große Sonderprogramm!

Drama in 6 Akten von R. E. Van

Eine Kampf zwischen Pflicht und Lust

Diese auch

Die wunderlichen Geschichten des Th. Hebe

Ein großes Sensations- und Abenteuerfilm in 8 Akten

Rahao

getanzt rein, gleich geschüttete Marke

„Stolz des Hauses“

1/4 Pfund 40 Pfennige

braune Packung 1/4 Pfund 35 Pfennige

Konsum-Rahao

1 Pfund 60 Pfennige

Schokoladepulver

1/2-Pfund-Pulver 50 Pfennige

Häfer-Rahao

1 Pfund 60 Pfennige

Nich. Selbmann

Wurstsalat, Salat, Salat, Salat, Salat, Salat

Salat, Salat, Salat, Salat, Salat, Sal